

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 19

Artikel: Safety first
Autor: Altendorf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das waren Zeiten!

Glücklich ist, wer vom Reisen als beste Beute den Spruch heimbringt: «Gottlob, daß ich wieder heim bin!»
Jeremias Gotthelf

Einst und Jetzt

Früher reiste man, um ein Stück Umwelt zu entdecken.
Heute reist man, um zu kontrollieren, ob Mallorca wirklich so bunt ist, wie im Farbfilmwerbendes Reisebüros versprochen wurde.
Boris

Safety first

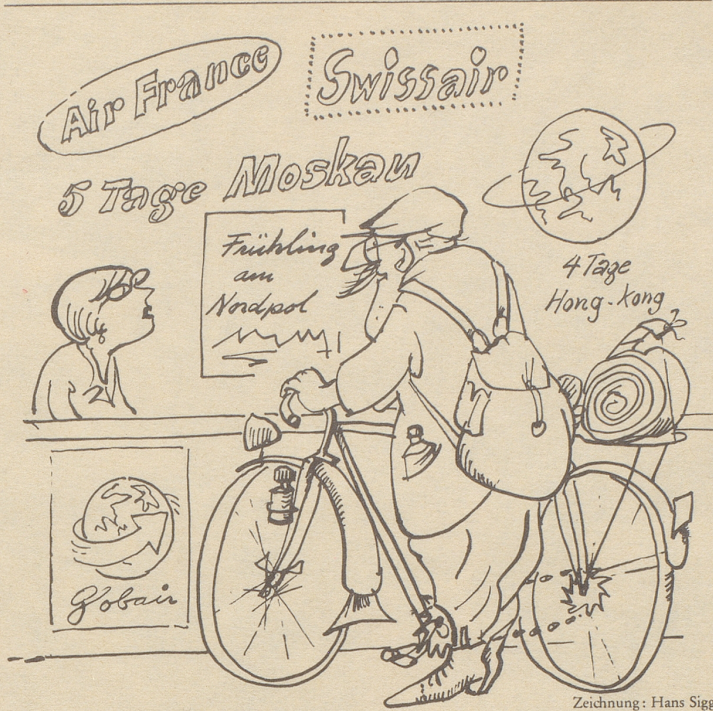
Ein ängstlicher Fluggast stand energisch auf die Ausrüstung mit Fallschirm. Schließlich stattete ihn eine rührige Fluggesellschaft damit aus. Sie hätte das nicht tun sollen. Da saß er nun mit seinem Fallschirm auf der Brust inmitten der fallschirmlosen Passagiere, ein Objekt steigenden Interesses. Alle sagten sich, daß dieser Mann nicht ohne Grund einen Fallschirm trug; rasch breitete sich Unruhe im Flugzeug aus, die sich zur Panik verdichtete, so daß der Pilot schließlich zur Umkehr und Landung gezwungen war. Was war geschehen? Einer hatte demonstriert, woran alle unablässig dachten, nämlich daß die Luft ohne Balken sei. Da saß er zwischen ihnen, den wie er Ängstlichen und strahlte ein Höchstmaß an Unsicherheit aus, obwohl das was er trug, ein Sicherheitsfallschirm war ...

Wolfgang Altendorf

wird man klug Nur aus Erfahrung

Es war kurz nach dem Kriege auf unserer ersten Auslandsreise. Die damaligen enorm tiefen Tarife der «Air France» ließen uns zwei abgebrannte Studenten die letzten Franken in ein Flugbillet Paris-Basel umsetzen. Es war ein herrliches Erlebnis, zum ersten Mal per Flugzeug unterwegs! Dazu kam der Luxus, aus französischer Küche erlesenste Gerichte aufgetischt zu erhalten. Welch gewaltiger Gegensatz zu der schmalen und noch an Mahlzeiten-Coupons gebundenen Verpflegung in Paris! Wir vergingen fast vor «Gluscht» und Hunger. Leider, leider fehlten aber eben die Moneten. Wir refüsierten tapfer all die angebotenen Köstlichkeiten und bestellten im Rahmen unserer Möglichkeiten ein armseliges Vichywasser.

Kurz vor der Landung in Blotzheim trat dann das Unfassbare ein: Was wir bei einem derart niedrigen Flugpreis nicht zu hoffen gewagt hätten – wir kamen deshalb auch



Zeichnung: Hans Sigg

«Haben Sie auch Arrangements für Radfahrer?»

gar nicht auf die Idee zu fragen – wurde zu unserm Entsetzen Wirklichkeit. Als wir nämlich das Mineralwasser berappen wollten, beehrte uns die Hostess mit ihrem verbindlichsten Lächeln, daß alles, was an Bord serviert werde, selbstverständlich im Flugpreis inbegriffen sei. RS

Achtung Gespenster!

Schloß Salisbury Hall in Hertfordshire in England ist seit Menschengedenken beliebter Tummelplatz prominenter Gespenster. Der Besitzer des Prunkbaues aus dem 17. Jahrhundert hat seit kurzem die Hausgeister in den Dienst des Tourismus gestellt und empfängt paying guests, die das Gruseln lernen wollen. Als Vorbereitung für die Spuknacht gibt es reichlich zu trinken und ein festliches Abendessen. Nach einer Filmvorführung über Geister und Spukschlösser geht es mit Tom Vorbett, einem Hellseher und Beschwörer, in die Geisterkammer. Die Geister zeigen sich nach Lust und Laune, und wer Glück hat, kann sogar Nell Gwynn, die Geliebte Charles II., sehen.

Das kleine Ferienerlebnis

Meine Ferienreise führte mich nach Athen. Wie ich mich auf einem Bänklein ausruhe, setzt sich ein

Grieche zu mir und beginnt mit mir, da er mich wohl für einen Amerikaner oder Engländer hält, sehr gebrochen Englisch zu reden. Ich habe Mühe, ihn zu verstehen. «What Country from?» fragt er mich. «From Switzerland», antworte ich. «Speak English?» ist seine weitere Frage. «Just a little» sag ich. Nun möchte er gerne wissen, welches mein Beruf ist. «What make day?» ist dafür seine Frage. Es ist aber nicht leicht ihm klar zu machen, daß ich Pfarrer bin. Alle mir dafür bekannten Wörter, wie clergyman, parson, priest, minister und preacher brauche ich, aber er begreift nicht. Zum Schluß sage ich einfach: «I work in the church.» Jetzt erfaßt er das Gemeinte und sagt mit aufgehelltem Gesicht: «Ah Eimen Eimen (Amen Amen)!» HG

Wir fahren im Nachtschnellzug

auf der Strecke zwischen Genua und Rom. Irgendwo hält der Zug an. Es ist eine kleine Station, denn keine großen Lichter erhellen den Bahnhof. Halb schlafend frage ich: «Wo sin mer?» Meine Frau zieht das Wagenfenster herunter und schaut in die Düsterteit hinaus, späht nach einer Aufschrift – und findet sie: «Mer sind in Binario!» Seither haben wir unseren Spaß auf jeder Reise. Wenn wir nicht wissen, wo wir sind, so sagt das eine oder das andere: «In Binario!»
G+W Mr

Steinbecks Ausrede

Als John Steinbeck mit Frau und zwei kleinen Söhnen nach Paris fuhr, machte ihn der Zollinspektor

darauf aufmerksam, daß pro Person 200 amerikanische Zigaretten zollfrei eingeführt werden durften. Der Schriftsteller nahm diese Quote für jedes Mitglied der Familie in Anspruch. Als der Zollbeamte ihn lächelnd darauf aufmerksam machte, daß das einjährige Baby doch wohl keine Zigaretten rauche, sagte Steinbeck todernt: «Doch. Wir geben dem Kind Zigaretten, um ihm das Zigarrenrauchen abzugewöhnen.»

Wo man in der Schweiz gutes Deutsch lernt

Während eines Aufenthaltes in London betrat ich eines Tages ein großes Konfektionshaus. Meine Englischkenntnisse waren noch nicht ausreichend, und man holte eine deutschsprechende Verkäuferin. Als meine Wahl getroffen war, entstand folgender Dialog:

«Fräulein, Sie sprechen aber gut Deutsch! Wo haben Sie's denn gelernt?»

«In der Schweiz.»

«Darf ich als Schweizerin fragen, wo?»

«Selbstverständlich, in Lugano!»

S Sch

Im Louvre

Ich suchte den Karyatidensaal und stand in einem Raum, von dem ich vermutete, daß er der gesuchte sei. Sicherheitshalber aber fragte ich den Wärter, der mir mit si, yes und oui antwortete. Ich lächelte freundlich ob dieser Vielsprachigkeit. Er aber sagte mir, wenn man Wärter im Louvre sei, werde man «polyglotte». Ich meinerseits wollte nicht zurückstehen und sagte ihm: «Et moi je suis un Suisse, je viens d'un pays multilingue.» Da erhob er seine Arme und sprach strahlenden Gesichtes zu mir: «Oh vous Suisses, c'est le Marché commun.» HG

Eine Fahrt durch Südgriechenland

führte uns auch zum höchst gelegenen Apollo-Tempel von Bassai (1100 m). Nirgends in Griechenland findet man ein Bauwerk so in die Stille der unberührten Landschaft gesetzt wie diesen Tempel. Unserer Reise-Gesellschaft wurde auch reichlich Zeit gegeben, um das Kunstwerk gebührend zu bewundern. Deutsche Griechenlandfahrer waren – wie überall – anwesend. «Nimm mich nur wunder, wie die den Beton da heraufgebracht haben», äußerte sich eine Dame zu ihrem Begleiter. AK

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVSKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probeckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVSKA

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!